

Satirische Zukunftsvision am ÖG

Nachdem bereits das Stück "Der Turm" aufgeführt worden war, entschlossen sich einige Abiturienten dazu, ein weiteres Stück aufzuführen, und das, obwohl der eigentliche Schulbetrieb für sie schon vorbei sein sollte. Trotzdem haben 12. Klässler des Darstellenden Spiels am Mittwoch, den 23. Mai 2018 das Stück "Das letzte Letzte" aufgeführt. Grundlage war das erst 2017 erschienene „Qualityland“ von Marc-Uwe Kling. Die Schüler zeigten sich von dem Stoff so begeistert, dass sie gemeinsam und innerhalb kürzester Zeit, und neben ihrem Abitur, das Buch adaptierten, erprobten und schließlich aufführten. Das Werk ist eine satirische Dystopie, die in nicht allzu ferner Zukunft spielt und das Szenario einer entarteten Digitalisierung spinnt. Qualityland ist das Land der Superlative, künstliche Intelligenzen sind allgegenwärtig. Schließlich bewirbt sich sogar ein Android, ein menschenähnlicher Roboter, für das Amt des Präsidenten. Die Menschen in diesem Staat, der die redesignte Version Deutschlands zu sein scheint, werden in Levels von 0-100 eingeteilt. Das Level wird durch Einkommen, Aussehen, IQ, EQ und vieles mehr bestimmt und entscheidet über Einstellungsmöglichkeiten, soziale Stellung und über potentielle Partner, die sich über QualityPartner zusammenfinden. Obwohl dieser Staat alle Möglichkeiten hat und kurz vor der technologischen Singularität steht, ist er blind für die Schwäche des eigenen Systems. Beziehungen werden beendet, da Algorithmen sie für nicht nachhaltig befinden, Versandhäuser liefern Produkte, von denen angenommen wird, dass der Kunde sie wünscht, ohne dass sie bestellt wurden und die Menschheit kehrt zurück zu einer Ständegesellschaft, in der der Wert eines Menschen von seinem Level abhängt; Aufstiegsmöglichkeiten gibt es nur in begrenzter Form.

Diesen Problemen sieht sich der Maschinenverschrotter Peter Arbeitsloser (Kindern wird der Beruf der Eltern zum Zeitpunkt der Zeugung zum Nachnamen gegeben) ausgesetzt, der sich in diesem System zunehmend schlechter zurechtfindet und den Anschluss verliert. Er sieht die Nachteile und Schwächen dieses Staates und bekommt sie in seinem Leben zu spüren. Trotz des ernsten Themas wurde ist das Werk streckenweise sehr komisch, was auch die grausame Absurdität einer solchen Zukunft unterstreicht.

Das Stück wurde von den Schülern überzeugend und mit viel Witz bearbeitet und inszeniert, wobei das Ende offen gelassen wurde. Die Botschaft, aber, kam unmissverständlich an: Das Werk ist eine Warnung vor einer Zukunft, in der Mensch und Gesellschaft Opfer einer übersteigerten Digitalisierung werden und soziale Verantwortung und die Beziehung von Mensch zu Mensch zunehmend in den Hintergrund geraten.

-Oskar Mahler (10b)